



- **Matthias Dütsch, Olaf Struck**
Arbeitspaket 7 „Erwerbsverläufe und betriebliche Beschäftigungssysteme“

Die Bedeutung von betrieblichen Beschäftigungssystemen für Erwerbsteilhabe

Zweites Werkstattgespräch des soeb-Verbunds
„Über Teilhabe berichten“
Göttingen, 4. Dezember 2014

■ Erwerbsteilhabe



Wie wird Erwerbsteilhabe definiert und abgebildet? (1)

- Erwerbstätigkeit als primärer Strukturgeber hinsichtlich der Zuteilungen von Lebenschancen (Kreckel 1992; Kocka/Offe 2000)
 - Erwerbseinkommen
 - Transfers in das soziale Sicherungssystem
- (über)betriebliche Beschäftigungsstabilität für Arbeitnehmer hoch relevant (Giesecke/Heisig 2010; Struck et al. 2007)
- Analyse der Determinanten von chancen- oder risikoreichen Erwerbsverläufen → Fokus auf Erwerbsteilhabe (Bartelheimer/Kädtler 2012)

■ Erwerbsteilhabe



Wie wird Erwerbsteilhabe definiert und abgebildet? (2)

- Bezug zur Teilhabeform/ -mechanismus „Bürgerliche, politische und soziale Rechte“: Aufbau von Ansprüchen an das soziale Sicherungssystem → **bestimmt zukünftige Teilhabemöglichkeiten**
- Bezug zur Teilhabeform/ -mechanismus „Soziale Nahbeziehungen“: Begründung und Pflege von sozialen Beziehungen
- Bezug zur Teilhabeform/ -mechanismus „Bildung und Kultur“: Aufbau und Erhalt von Humankapital → **instrumenteller Wert für mögliche andere bzw. weiterführende Positionen auch in anderen Teilhabeformen**

■ Erwerbsteilhabe



Wie wird Erwerbsteilhabe definiert und abgebildet? (3)

- Generierung von Ressourcen und Optionen nicht nur auf der individuellen Ebene der Beschäftigten (z.B. durch Humankapitalinvestitionen) (Bender et al. 2000; Boockmann/Steffes 2005, 2011; Hillmert et al. 2004; Diewald/Sill 2004; Giesecke/Heisig 2010)
- Erwerbsteilhabe bzw. die Möglichkeiten individueller Lebensführung mit Blick auf den Arbeitsmarkt von strukturellen Kontextbedingungen abhängig (Baron/Bielby 1980; Rosenfeld 1992)
- Notwendigkeit, betriebliche Opportunitätsstrukturen zu berücksichtigen

■ Teilhabe und betriebliche Beschäftigungssysteme



Wie werden Teilhabemöglichkeiten berücksichtigt?

- Modell betrieblicher Beschäftigungssysteme (Lepak/Snell 2002; Kaufman/Miller 2009; Struck/Dütsch 2012)
 - Interaktion von Arbeitnehmern und -gebern im Kontext institutioneller Rahmenbedingungen
 - Beschäftigungsbeziehungen differieren in Dauer und Qualität je nach betrieblichen Qualifikations- und Tätigkeitsanforderungen
 - Verfügbarkeits- und Transformationsproblem

■ Teilhabe und betriebliche Beschäftigungssysteme

Wie werden Teilhabemöglichkeiten berücksichtigt?

Abb.: Betriebliche Beschäftigungssysteme (vgl. Struck/Dütsch 2012)

Betrieblich geschlossen	Offen, berufsfachlich/professionell	Offen, tätigkeitsbasiert	Offen, unstrukturiert
----------------------------	--	-----------------------------	--------------------------

→ steigende individuelle Risiken/ zunehmend voraussetzungsvoll

- Qualität und Dauer von Beschäftigungsbeziehungen abhängig von betriebsinternen Arbeitsorganisation, technischen Ausstattung, Bedarf an spezifischen vs. allgemeinen Qualifikationen und deren Verfügbarkeit auf internen und externen Märkten

■ Operationalisierung von Teilhabe



Wie werden Teilhabemöglichkeiten berücksichtigt?

- quantitative Analysen anhand von Sekundärdaten: administrative Arbeitnehmerdaten verknüpft mit IAB-Betriebspanel (LIAB)
 - Aufnahme bzw. Kontrolle von/ der
 - sozio-demographischen Merkmalen der Erwerbspersonen
 - betrieblichen Charakteristika und Tätigkeitsmerkmalen/ Arbeits- und Beschäftigungssystemen
 - regionsspezifischen Rahmenbedingungen
 - konjunkturellen Lage
- strukturell bedingte Teilhabemöglichkeiten

■ Operationalisierung von Teilhabe



Wie werden betriebliche Beschäftigungssysteme operationalisiert?

- Charakterisierung mittels beruflicher Anforderungsprofile bzw. Tätigkeitsmerkmalen (berufsstrukturelle Merkmale in Form von Anteilen auf Ebene der 3-Steller der KldB88)
 - Spezifität der Tätigkeit, Handlungsspielraum, Monotonie, Innovationsmöglichkeiten, soziale Verantwortung, finanzielle Verantwortung
 - häufige manuelle Routinetätigkeiten, manuelle Nicht-Routinetätigkeiten, analytisch/ interaktive Routinetätigkeiten, analytisch interaktive Nicht-Routinetätigkeiten

■ Operationalisierung von Teilhabe



Werden „kontrafaktische“ Informationen über Optionen und Wahlhandlungen genutzt oder benötigt?

- Competing Risks als „kontrafaktische“ Informationen
- Messung von „Optionen“ hinsichtlich der Erwerbsteilhabe anhand
 - der betrieblichen Beschäftigungsstabilität (Verbleib im Betrieb)
 - von überbetrieblichen Aufstiegen
 - von überbetrieblicher lateraler Mobilität
 - von überbetrieblichen Abstiegen
 - sowie von Übergängen in Arbeitslosigkeit → **Ausgrenzung**
- objektiv verfügbare „Handlungsmöglichkeiten“ (Sen 1993)

■ Operationalisierung von Teilhabe



In welcher Form wird Teilhabe im Lebensverlauf betrachtet? Wird eine mögliche dynamische Entwicklung von Teilhabe untersucht?

- quantitative Analysen im längsschnittlichen Design
- Betrachtung von Teilhabemöglichkeiten und -ergebnissen im Zeitraum 2000 bis 2010
- dynamische Entwicklung abgebildet durch Endogenitäten im Erwerbsverlauf (Blossfeld 1985; Hogan 1981; Mayer/Blossfeld 1990)
 - bisherige Erwerbsverlaufsmuster: höchster Bildungsabschluss, Erwerbsvorbiografie

■ Operationalisierung von Teilhabe



Wird werden Teilhabeergebnisse gemessen?

- direkte Messung der Teilhabeergebnisse mittels
 - vertikaler Auf- und Abstiege sowie lateraler Mobilität unter Berücksichtigung der Niedriglohnschwelle
 - Übergängen in Arbeitslosigkeit
- indirekte Messung aufgrund der von der Erwerbsarbeit abhängigen
 - Ansprüche an die sozialen Sicherungssysteme
 - Möglichkeiten des Aufbaus von sozialen Beziehungen
 - Möglichkeiten des Aufbaus und Erhalts von Humankapital

■ Grenzen der Umsetzbarkeit



- Erwerbsbeteiligung im Haushaltskontext nicht möglich
- Einschränkung durch Registerdaten
 - subjektive Sichtweise oder
 - wahrgenommene Handlungsoptionen
- verfügbare Verwirklichungsmöglichkeiten nicht untersuchbar
- zur Messung von Handlungs- und Entscheidungsspielräumen „kontrafaktische“ Informationen erforderlich, die neben beobachteten auch potenzielle Funktionen der Lebensführung einschließen (Bartelheimer et al. 2014)

■ Grenzen der Umsetzbarkeit

Universität Bamberg



- Fokus auf Erwerbsphase: typische mehrdimensionale Teilhabemuster nicht erforschbar
- Wohlfahrtsmessung (= Bestimmung der Teilhabeposition) im Grund nicht möglich, da Fokus auf lediglich eine Teilhabeform/ einen Teilhabemechanismus (Erwerbsteilhabe)



„Diskussion ist der Übungsplatz des Geistes.“

(R. Wiggins, amerikanischer Politologe)